

Sehr geehrte Damen und Herren,

mir ist es eine Ehre und ein Anliegen heute vor Ihnen sprechen zu dürfen, mein Name ist Florian Roth, ich bin für die Grünen ehrenamtlicher Stadtrat in München und darf heute in Vertretung des Oberbürgermeisters, der gerne hier die Schirmherrschaft für diese wichtige Veranstaltung übernommen hat, sprechen.

Heute stellt sich München immer mehr seiner Geschichte und seiner daraus erwachsenen Verantwortung. Die unrühmliche Rolle als sog. „Hauptstadt der Bewegung“ der Nazis, wird immer mehr – auch hinsichtlich der Rolle der Stadtverwaltung und der Polizei, hier läuft ein Forschungsprojekt von Stadt und Hochschulen – wird aufgearbeitet.

Schon lange erinnert der Platz der Opfer des Nationalsozialismus an jene, die von den Nazis ermordet wurde. Dieser Platz wurde vor einigen Jahren umgestaltet und ist nun sichtbarer und würdiger im Stadtbild. Dort befindet sich auch eine Gedenktafel für die ermordeten Sinti und Roma – ob diese aber in angemessen Zustand ist und ob sie als Zeichen im öffentlichen Raum ausreichend ist, darüber kann man sicherlich diskutieren.

Außerdem konnte die Stadt München vor einigen Jahren in NS-Dokumentationszentrum direkt am Königsplatz, der früher Aufmarschgebiet der Nazis war und der im ehemaligen sog. Parteiviertel der NSDAP steht, fertig gestellt und hat seine Arbeit mit einer Dauerausstellung und inzwischen zahlreichen Sonderausstellungen aufgenommen.

Bis Februar dieses Jahres war hier die Ausstellung „Die Verfolgung der Sinti und Roma in München und Bayern 1933–1945“ zu sehen. Sie beschäftigte sich mit dem Schicksal der Minderheit, vor allem während des Dritten Reichs. Der Gründungsdirektor des Zentrums Prof. Nerdinger sagte dazu: „Es ist wichtig, sich mit der Verfolgungsgeschichte dieser Minderheit auseinanderzusetzen“, „Hartnäckige Klischees und Stereotype über ‚die Zigeuner‘ prägen noch heute das Bild der Sinti und Roma in den Köpfen und in der Öffentlichkeit. Diese gilt es zu hinterfragen und zu durchbrechen.“

Das Schicksal der Sinti und Roma ist schon seit dem Mittelalter von Ausgrenzung, Diskriminierung und Verfolgung gekennzeichnet. Während des Nationalsozialismus wurden in Europa eine halbe Million Sinti und Roma ermordet. Von den 40.000 erfassten deutschen und österreichischen Sinti und Roma fielen 25.000 dem nationalsozialistischen Völkermord zum Opfer. Aber auch nach dem Zweiten Weltkrieg nahm die Diskriminierung kein Ende.

München hatte hier im 20. Jahrhundert eine unrühmliche Rolle gespielt. Hier wurde bereits 1899 der reichsweit erste „Nachrichtendienst für die Sicherheitspolizei in Bezug auf Zigeuner“ in der Polizeizentrale München gegründet. Ihre deutschlandweite Funktion wurde auch nach dem Zweiten Weltkrieg in Form der sog. „Landfahrerstelle“ weitergeführt, bis sie erst 1970 wegen Grundgesetzwidrigkeit aufgelöst wurde.

Es gibt in München einen Sinti-und-Roma-Platz unweit der Theresienwiese. Schon seit Jahren fordert der Bezirksausschuss, dort ein Kunstwerk bzw. ein Denkmal zu errichten, das an Geschichte, Schicksal und Verfolgung der Münchner Sinti und Roma erinnern soll – so dass dieser Platz auch als Erinnerungs- und Versammlungsort zu diesem Thema dienen kann.

Obwohl München viel für die Aufarbeitung seiner Geschichte tut und auch – wie dargestellt – die Sinti und Roma hier eine Rolle spielen, ist ihr jahrhundertalte Geschichte in München, ihr Schicksal, ihre Verfolgung und der Völkermord an ihnen, nicht stark genug im öffentlichen Bewusstsein verankert.

Viele Bürgerinnen und Bürger wissen gar nicht, welche Rolle gerade Sinti in der Stadtgeschichte gespielt haben. Wenn heute von Roma und Sinti die Rede ist, wird oft ausschließlich an jene gedacht, die wegen Armut und Diskriminierung aus Osteuropa zu uns kommen. Mir ist deren Situation sehr wohl bewusst, zumal ich selber in Rumänien geboren bin, wo diese Volksgruppe immer eine wichtige Rolle gespielt hat, oft aber unter bedrückenden, diskriminierenden Umständen lebt.

Dass es aber auch heute viele sozusagen deutsche, autochthone Sinti in München gibt, dass sie über Jahrhunderte zum Stadtbild gehörten; dass sie dem Völkermord der Nazis zum Opfer fielen, aber dass die Geschichte der Diskriminierung und Verfolgung nicht mit den Nazis begann und leider auch nicht mit ihnen endete – das ist glaube ich wenigen im vollen Umfang bewusst.

Ich kann natürlich hier nicht im Namen der Stadt oder des Oberbürgermeisters sprechen, aber persönlich bin ich der Meinung, dass die Idee eines Gedenktags mit öffentlichen Veranstaltungen, an denen sich auch die Landeshauptstadt München beteiligen könnte, sehr intensiv und wohlwollend diskutiert werden muss. Und auch der 8. März 1943, als die Inhaftierung der Sinti und Roma in München und Bayern begann, scheint hier ein tragisches wie sinnfälliges Datum zu sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihrem Vorhaben persönlich viel Erfolg und bedanke mich, heute bei Ihnen sein zu dürfen bei dieser so wichtigen Tagung innerhalb eines internationalen Netzwerks.

Dr. Florian Roth
Stadtrat der Landeshauptstadt München
Fraktionsvorsitzender Die Grünen - rosa liste
Reichenbachstraße 28 Rückgebäude
80469 München
www.florian-roth.com